



INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND
BERUFSFORSCHUNG
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB-FORSCHUNGSBERICHT

Aktuelle Ergebnisse aus der Projektarbeit des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

9|2025 Die Auswirkungen von Zöllen der USA auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Deutschland

Schneemann, Christian; Mönnig, Anke; Maier, Tobias; Weber, Enzo; Zenk, Johanna und Zika, Gerd

Die Auswirkungen von Zöllen der USA auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Deutschland

Schneemann, Christian (IAB)

Mönnig, Anke (GWS)

Maier, Tobias (BIBB)

Weber, Enzo (IAB)

Zenk, Johanna (IAB)

Zika, Gerd (IAB)

Ein Gemeinschaftsprojekt von



INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND
BERUFSFORSCHUNG
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit



SPECIALISTS IN
EMPIRICAL ECONOMIC
RESEARCH

In der Reihe IAB-Forschungsberichte werden empirische Analysen und Projektberichte größeren Umfangs, vielfach mit stark daten- und methodenbezogenen Inhalten, publiziert.

The IAB Research Reports (IAB-Forschungsberichte) series publishes larger-scale empirical analyses and project reports, often with heavily data- and method-related content.

In aller Kürze

- Der vorliegende Bericht zeigt die Auswirkungen möglicher Zollerhöhungen durch die USA und den möglichen Gegenzöllen der betroffenen Handelspartner für den Arbeitsmarkt und Wirtschaft in Deutschland.
- Die diesem Forschungsbericht zugrunde liegenden Berechnungen basieren auf pauschalen Zollerhöhungen in Höhe von 25 Prozentpunkten. Diese Größenordnung wird angenommen, da zum Zeitpunkt der Berichterstellung Unsicherheit darüber besteht, ob sich Ankündigungen weiterhin ändern oder Zollsätze in Verhandlungen noch angepasst werden.
- Im ersten Alternativ-Szenario („Szenario 1“) wird von Zollsteigerungen für chinesische, europäische, mexikanische und kanadische Importe in die USA ausgegangen. Die betrachteten Länder stehen für fast drei Viertel der deutschen Exporte. Die Einnahmen, welche durch die Zölle generiert werden, fließen annahmegemäß wieder zurück in die US-amerikanische Wirtschaft. Im zweiten Szenario („Szenario 2“) werden neben den schon erwähnten Zollerhöhungen der USA nun auch erwartete Gegenreaktion der EU, Chinas, Kanadas und Mexikos auf US-Importe berücksichtigt. Auch diese Einnahmen fließen annahmegemäß wieder zurück in die Wirtschaft der jeweiligen Länder.
- In Deutschland würde ein Jahr nach Inkrafttreten der Zölle das Bruttoinlandsprodukt um 1,2 Prozent niedriger liegen als in der QuBe-Basisprojektion, die Zahl der Erwerbstätigen um 90.000 und die Zahl der Erwerbspersonen um 10.000 niedriger.
- Die am stärksten von den Zöllen betroffenen Wirtschaftsbereiche sind vor allem im produzierenden Gewerbe zu verorten. Daneben werden aber auch viele unternehmensnahe Dienstleistungsbereiche, wie „Rechts- und Steuerberatung, Unternehmensberatung“, „Architektur- und Ingenieurbüros, technische Untersuchung“, „IT und Informationsdienstleister“ oder „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ betroffen sein. Dementsprechend sinkt die Zahl an Arbeitskräften nicht nur in Produktions-, sondern auch in Dienstleistungsberufen.
- Der Abschluss beziehungsweise Ausbau von Freihandelsabkommen könnte den Handel zwischen den daran beteiligten Ländern befördern. Dies gilt beispielsweise für die zeitnahe Ratifizierung des Mercosur-Abkommens zwischen der EU und den Mercosur-Staaten Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay. Der Blick muss sich bei den herkömmlichen Exportprodukten zudem auf neue Märkte richten. Bricht der Absatz dieser Produkte in einem bisherigen Hauptexportmarkt wie den USA ein, sollten sich Deutschland und die EU neue Märkte insbesondere in potenziell wachstumsstarken Ländern wie etwa Brasilien und Indien erschließen.

Inhalt

In aller Kürze	3
Inhalt.....	4
Zusammenfassung	5
Summary.....	6
Danksagung.....	7
1 Einleitung.....	7
2 Methode und Annahmen.....	8
3 Auswirkungen auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt.....	9
3.1 Exporte und Bruttoinlandsprodukt.....	9
3.2 Exkurs: Möglicher Ausgleich der Exportverluste.....	14
3.3 Arbeitsmarkt.....	16
4 Fazit	21
Literatur	24
Anhang	25
A 1 QuBe-Projekt und GINFORS.....	25
QuBe-Projekt.....	25
GINFORS	27
Abbildungsverzeichnis.....	28
Tabellenverzeichnis.....	28
Impressum	29

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht zeigt die Auswirkungen möglicher Zollerhöhungen durch die USA und möglicher Gegenzölle der betroffenen Handelspartner für den Arbeitsmarkt und die Wirtschaft in Deutschland. Die diesem Forschungsbericht zugrunde liegenden Berechnungen basieren auf pauschalen Zollerhöhungen in Höhe von 25 Prozentpunkten. Diese Größenordnung wird angenommen, da zum Zeitpunkt der Berichterstellung Unsicherheit darüber besteht, ob sich Ankündigungen weiterhin ändern oder Zollsätze in Verhandlungen noch angepasst werden. Hierzu wird eine Szenario-Analyse durchgeführt, bei der zwei Alternativ-Szenarien mit höheren Zöllen einem Referenz-Szenario ohne Zollerhöhung gegenübergestellt werden. Im ersten Alternativ-Szenario („Szenario 1“) wird von Zollsteigerungen zusätzlich zu den bereits bestehenden Zöllen für chinesische, mexikanische, kanadische und europäische Importe in die USA in Höhe von 25 Prozent ausgegangen. Die betrachteten Länder stehen für fast drei Viertel der deutschen Exporte. Die durch die Zölle generierten Einnahmen fließen annahmegemäß wieder zurück in die US-amerikanische Wirtschaft. In einem zweiten Szenario („Szenario 2“) werden neben den Zollerhöhungen der USA auch erwartete Gegenreaktionen der Europäischen Union (EU), Chinas, Kanadas und Mexikos auf Zollsteigerungen von jeweils 25 Prozent auf US-Importe berücksichtigt. Auch diese Einnahmen fließen annahmegemäß wieder zurück in die Wirtschaft. Die ökonomischen Effekte sind grundsätzlich negativ. Dies gilt nicht nur für Deutschland, sondern auch für die anderen Länder (Mexiko, China, Kanada, restliche EU) – wie auch für den Welthandel insgesamt. Unter der Voraussetzung, dass es zu keinen weiteren Zollveränderungen kommt, wird das nominale Welthandelsvolumen in Szenario 2 ein Jahr nach Inkrafttreten der 25-prozentigen Zollerhöhung um 6,5 Prozent niedriger liegen als im Referenz-Szenario ohne Zollerhöhungen. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) würde sowohl in Szenario 1 als auch in Szenario 2 (also mit Gegenmaßnahmen) niedriger liegen als im Referenz-Szenario. Dies zum einen wegen deutlich sinkender deutscher Exporte und zum anderen aufgrund von Zweit- und Drittrundeneffekten. So läge das BIP in Szenario 1 ein Jahr nach Inkrafttreten der Zollerhöhungen um 1,4 Prozent niedriger. Die Gegenmaßnahmen in Szenario 2 können diesen Effekt nur leicht abschwächen. Auch auf den Arbeitsmarkt in Deutschland werden die unterstellten Zölle aus beiden Szenarien voraussichtlich negative Effekte haben, die von Jahr zu Jahr zunehmen. So könnte der Bedarf an Arbeitskräften infolge der unterstellten Zollerhöhungen nach einem Jahr um 90.000 Personen niedriger liegen. Die Wirtschaftsbereiche und Berufe, die am stärksten von den Zöllen betroffen wären, sind vor allem im Produzierenden Gewerbe zu verorten, aber auch bei den unternehmensnahen Dienstleistungen. Unter den Berufen mit der stärksten Betroffenheit sind, aufgrund der hohen Personalzahlen im Maschinenbau und im Fahrzeugbau, Produktionsberufe wie Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe oder Berufe des Metallerzeugung, -bearbeitung und des Metallbaus zu finden. Gleichzeitig nimmt die Nachfrage nach unternehmensnahen Dienstleistungen, sowie nach Dienstleistungen im Handel und im Gastgewerbe ab, was sich negativ auf die typischerweise dort vertretenen Berufe wie Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe sowie Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe auswirkt. Die Berufe Unternehmensführung und -organisation sowie die Verkehrs- und Logistikberufe wie auch

die Berufe im Bereich der Fahrzeug- und Transportgeräteführung befinden sich aufgrund der insgesamt schlechteren wirtschaftlichen Situation unter den am stärksten betroffenen Berufen. Ein möglicher Ausgleich der Exportverluste Deutschlands durch die höheren US-Zölle könnte durch höhere Exporte in andere Länder erreicht werden. Eine Zusatzberechnung zeigt jedoch, dass hierfür erhebliche Anstrengungen erforderlich wären. Eine Reduktion der Einfuhrzölle um 50 Prozent zwischen Deutschland und den großen Handelspartnern könnte die Exportverluste Deutschlands zwar reduzieren, jedoch nicht vollständig kompensieren. Dennoch könnte sich der Abschluss beziehungsweise Ausbau von Freihandelsabkommen mit anderen Ländern positiv auf das deutsche Handelsvolumen auswirken.

Summary

This report analyses the effects of possible US-tariff increases and possible counter-tariffs by the affected trading partners on the labour market and economy in Germany. The calculations used in this research report are based on across-the-board tariff increases of 25 percent. This order of magnitude is assumed as there is uncertainty at the time of reporting as to whether announcements will continue to change or tariff rates will still be adjusted in negotiations. To this end, a scenario analysis is conducted in which two alternative scenarios with higher tariffs are compared to a reference scenario without a tariff increase. The first alternative scenario ('Scenario 1') assumes a 25 percent tariff increase in addition to the existing tariffs for Chinese, Mexican, Canadian and European imports into the USA. The countries considered account for almost three quarters of German exports. The revenue generated by these tariffs is assumed to flow back into the US economy. In the second scenario ('Scenario 2'), the European Union (EU), China, Canada and Mexico are expected to take countermeasures by increasing tariffs on US imports by 25 per cent each. These countermeasures are considered in addition to the US tariff increases. The resulting revenues are also assumed to flow back into the respective economy.

The effects are generally negative. This applies not only to Germany, but also to other countries (Mexico, China, Canada, the rest of the EU) and to global trade as a whole. Assuming that there are no further tariff changes, nominal global trade will be 6.5 per cent lower in Scenario 2 than in the reference scenario one year after the 25 per cent tariff increase comes into force. Compared to a scenario without tariff increases, German gross domestic product (GDP) would be lower than in the reference scenario in both Scenario 1 and Scenario 2. This is partly due to a significant fall in German exports and partly to second and third-round effects. In Scenario 2, GDP would be 1.2 per cent lower one year after the tariff increase comes into force. The assumed tariffs from both alternative scenarios are also likely to have negative effects on the labour market in Germany. The negative effects will increase over time. As a result of the assumed tariff increases, the demand for labour could be lower by 90,000 people after one year. The economic sectors and occupations most affected by the tariffs are primarily to be found in the manufacturing industry, but also in the business-related service sectors. The occupations most affected in production such as technical occupations in machine-building and automotive industry or occupations in metal-making and -working, and in metal construction can be explained by the high number of employees in manufacture of machinery, equipment and motor vehicles. At the

same time, demand for business-related services, trade, accommodation and food services is declining, which is having a negative impact on the occupations typically found in these sectors, such as purchasing, sales and trading occupations as well as occupations in tourism, hotels and restaurants. The occupations business management and organisation, traffic and logistics as well as drivers and operators of vehicles and transport equipment are among the most affected occupations due to the generally weaker economic situation.

Germany's export losses could possibly be offset by higher exports to other countries. However, an additional calculation shows that this would require considerable effort. A 50 per cent reduction in import tariffs for major trading partners could reduce Germany's export losses, but not fully compensate for them. Nevertheless, actively strengthening and promoting free trade agreements can stabilise trade.

Danksagung

Wir bedanken uns bei Babara Schwengler für die Mitlese und das wichtige Feedback.

1 Einleitung

"Zölle sind, wenn sie richtig eingesetzt werden, ein sehr mächtiges Instrument – nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht, sondern auch für andere Dinge außerhalb der Wirtschaft." (Tagesschau, 2024). Mit diesen Worten bekundete der amtierende neue US Präsident Donald Trump noch vor Amtsantritt seine Einstellung gegenüber dem Freihandel. In seiner ersten Amtszeit (2017-2021) verhängten die USA unter anderem Zölle von 25 Prozent auf Stahlimporte und von 10 Prozent auf Aluminiumimporte aus vielen Ländern – auch EU-Exporteure waren betroffen. Die EU reagierte – ebenso wie viele andere Länder – mit Gegenzöllen auf US-Exporte (u.a. Motorräder, Jeans, Whiskey). Auch führte Donald Trump einen Handelskrieg mit China, indem die Zölle auf chinesische Importe von 3,1 Prozent im Januar 2018 auf bis zu 25 Prozent im September 2019 erhöht wurden. Die nachfolgende Biden-Administration (2021-2025) hat diese Zölle nicht zurückgenommen, sondern in modifizierter Form beibehalten. Wie auch in Trumps erster Amtszeit stehen Mexiko und Kanada wieder im Fokus, aber auch die Zölle auf Importe aus der Volksrepublik China und der EU sollen weiter erhöht werden. Es geht Trump dabei hauptsächlich um eine Erhöhung der US-amerikanischen Staatseinnahmen, mit denen Steuersenkungen für Unternehmen gegenfinanziert werden sollen, sowie um einen Versuch die Handelsbilanz auszugleichen (Tagesschau, 2025).

Die USA sind für die Europäische Union einer der wichtigsten Handelspartner (Exportanteil 2023: 19,7 %) (Statistisches Bundesamt, 2025a). Auch die deutsche Wirtschaft ist stark von den USA als Absatzmarkt abhängig (Exportanteil 2023: 9,9 %). Zudem wird der neue US Außenhandel auch die Weltmärkte beeinflussen, was sich wiederum auf die deutsche Wirtschaft auswirken dürfte. Die diesem Forschungsbericht zugrunde liegenden Berechnungen basieren auf pauschalen

Zollerhöhungen in Höhe von 25 Prozentpunkten. Diese Größenordnung wird angenommen, da zum Zeitpunkt der Berichterstellung Unsicherheit darüber besteht, ob sich Ankündigungen weiterhin ändern oder Zollsätze in Verhandlungen noch angepasst werden.

Untersucht werden die Auswirkungen in den kommenden vier Jahren, was der Amtszeit der Trump-Administration entspricht. Hintergrund ist, dass eine andere US-Regierung die Zölle wieder zurücknehmen oder anpassen könnte.

2 Methode und Annahmen

Um die Auswirkungen der neuen US Zölle zu analysieren, wird eine Szenario-Analyse mit dem Welthandelsmodell GINFORS (siehe Infokasten „GINFORS“) durchgeführt. Diese Vorgehensweise wurde bereits mehrfach im Rahmen des QuBe-Projektes (www.QuBe-Projekt.de; siehe Infokasten „QuBe Projekt“) angewandt, um bspw. die Auswirkungen des Mercosur Freihandelsabkommens (Mönnig und Wolter, 2020; Schneemann u. a., 2021b; Wolter u. a., 2014), die Folgen der US Konjunkturprogramme der Biden Administration (Inflation Reduction Act) (Schneemann u. a., 2021a) oder des Austritts des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union (Mönnig, 2016) auf die Ökonomie und den Arbeitsmarkt in Deutschland zu quantifizieren. Als Referenz-Szenario dient für die vorliegende Analyse die QuBe-Basisprojektion der achten Welle des QuBe-Projektes (Maier u. a., 2024). In der QuBe-Basisprojektion aus dem Jahr 2024 wird ein Fortbestehen bisheriger Trends und Verhaltensweisen unterstellt. Zusätzlich werden u.a. die Folgen des Klimawandels, der Energiewende, der Mobilitätswende und der Diversifizierung der deutschen Wirtschaft (China+1) berücksichtigt. Detailliertere Informationen zur Methodik befinden sich im Infokasten „QuBe-Projekt“. Dem Referenz-Szenario werden für die Szenario-Analyse zwei Alternativ-Szenarien gegenübergestellt, anhand derer die Auswirkungen möglicher Zölle der USA in den vier Jahren nach Inkrafttreten der Zölle auf die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt in Deutschland quantifiziert werden sollen. Hierfür werden zusätzliche Annahmen in den Alternativ-Szenarien getroffen. Dagegen bleiben die Modellzusammenhänge im Referenz- und in den Alternativ-Szenarien unverändert, sodass die Differenzen in den Ergebnissen alleine auf die zusätzlichen Annahmen zurückzuführen sind. Tabelle 1 zeigt die unterstellten Annahmen in beiden Alternativ-Szenarien.

Tabelle 1: Übersicht der zwei Szenarien mit den Annahmen zu den Auswirkungen möglicher Zölle der USA auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Deutschland

Szenario 1	Zoll von + 25 % auf chinesische Importe in die USA
	Zoll von + 25 % auf kanadische Importe in die USA
	Zoll von + 25 % auf mexikanische Importe in die USA
	Zoll von + 25 % auf europäische Importe in die USA
	Steuereinnahmen dienen zur Senkung der Produktionspreise in den USA
Szenario 2	Annahmen aus Szenario 1
	Zoll von + 25 % auf US-amerikanische Importe in Kanada und Mexiko
	Zoll von + 25 % auf US-amerikanische Importe in China
	Zoll von + 25 % auf US-amerikanische Importe in die EU
	Steuereinnahmen dienen zur Senkung der Produktionspreise in den jeweiligen Ländern

Quelle: QuBe-Projekt 8. Welle.

Im ersten Alternativ-Szenario („Szenario 1“) wird von Zollsteigerungen zusätzlich zu den bereits bestehenden Zöllen für chinesische, mexikanische, kanadische und europäische Importe in Höhe von + 25 Prozent ausgegangen. Damit orientieren sich die getroffenen Annahmen an der Größenordnung von oft kommunizierten Zollerhöhungen. Die finalen Werte können sich weiterhin ändern und Verhandlungen sind denkbar. Die Einnahmen, welche durch die Zölle generiert werden, fließen annahmegemäß wieder zurück in die US-amerikanische Wirtschaft (z.B. Finanzierung geplanter Steuersenkungen). Modellbedingt würden die Produktionskosten der Unternehmen in den USA durch diesen Mechanismus gesenkt. In einem zweiten Szenario („Szenario 2“) werden neben den schon erwähnten Zollerhöhungen der USA nun auch erwartete Gegenreaktion der Europäischen Union (EU), China, Kanada und Mexiko um Zollsteigerungen von jeweils 25 Prozent auf US-Importe mitberücksichtigt. Auch diese Einnahmen fließen wieder zurück in die Wirtschaft und die Produktionskosten der Unternehmen werden in den beteiligten Ländern gesenkt. In einem weiteren Schritt wurde zudem untersucht, wie sich die aktuellen Exporte in andere Länder (z.B. Freihandelsabkommen mit Lateinamerika) verändern müssten, um die Effekte der US-Zölle auszugleichen. Durch das Einspeisen der GINFORS-Ergebnisse in das Prognose- und Simulationsmodell für Deutschland QINFORGE ist es, im Gegensatz zu Berechnungen anderer Forschungsinstitute, möglich, die Folgen für den deutschen Arbeitsmarkt detailliert aufzuzeigen.

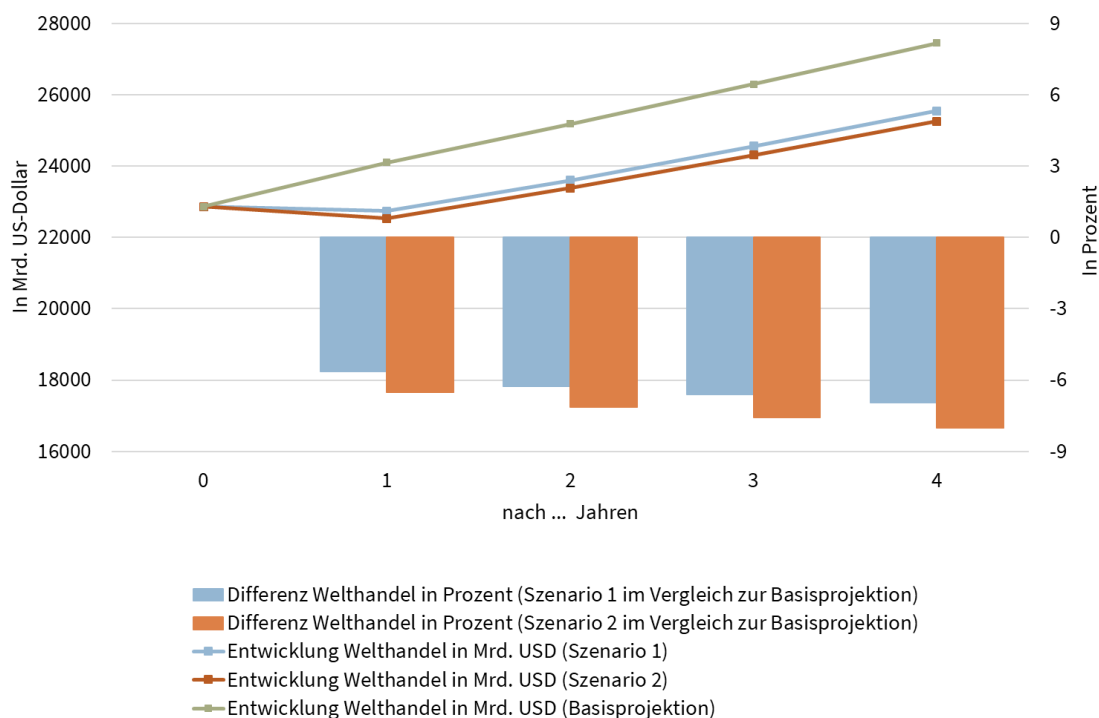
3 Auswirkungen auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt

3.1 Exporte und Bruttoinlandsprodukt

Abbildung 1 zeigt die Auswirkungen der in GINFORS eingestellten Annahmen auf den nominalen Welthandel in absoluten Zahlen und prozentualer Abweichung zur Entwicklung in der Basisprojektion. Es wird ersichtlich, dass sich die Beschränkung des freien Handels in beiden Alternativ-Szenarien durchweg negativ auswirken und sich Jahr für Jahr leicht erhöhen.

Vorausgesetzt, dass es nach dem ersten Jahr zu keinen weiteren Zollveränderungen mehr kommen wird und die Zollsätze auf dem höheren Niveau verharren werden, wird der nominale Welthandel im Szenario 2 vier Jahre nach Inkrafttreten der Zölle im Vergleich zur QuBe-Basisprojektion um 8,0 Prozent niedriger ausfallen. Das hat mit dem dynamischen Wirtschaftsverhalten der Handelspartner zu tun und deren Rückwirkungen auf den Welthandel. Veränderte Importnachfrage – aufgrund von schwächerem, inländischen Wachstum infolge der Zollbarrieren – und veränderte preisliche Wettbewerbsfähigkeit – aufgrund veränderter Import- und Exportpreise – führen zu Anpassungen auch in den Jahren nach dem Zollschock. Der Anpassungsdruck nimmt aber sukzessive ab. Es ist nicht davon auszugehen, dass sich nach dem Zollschock der Welthandel im Modell wieder auf sein altes Niveau einpendeln wird. Vielmehr wird der Welthandel auf einem niedrigeren Level weiter anwachsen, wenn auch in einem langsameren Tempo. Dabei schwächt sich der zusätzlich negative Effekt der Zölle über die Jahre ab, was auf eine Anpassung der Handelsströme hindeutet. Mögliche Verlagerungen des Welthandels durch neue Lieferketten und/oder der Erschließung neuer Absatzmärkte, welche über das historisch schon beobachtete Maß hinausgehen, können im Modell jedoch genauso wenig abgebildet werden, wie größere Verlagerung von Produktionsstätten. Dies erscheint aber aufgrund der zu erwartenden starken negativen Effekte durchaus im Bereich des Möglichen zu liegen.

Abbildung 1: Entwicklung des nominalen Welthandels in Mrd. US-Dollar und Differenz der Alternativ-Szenarien und QuBe-Basisprojektion in Prozent

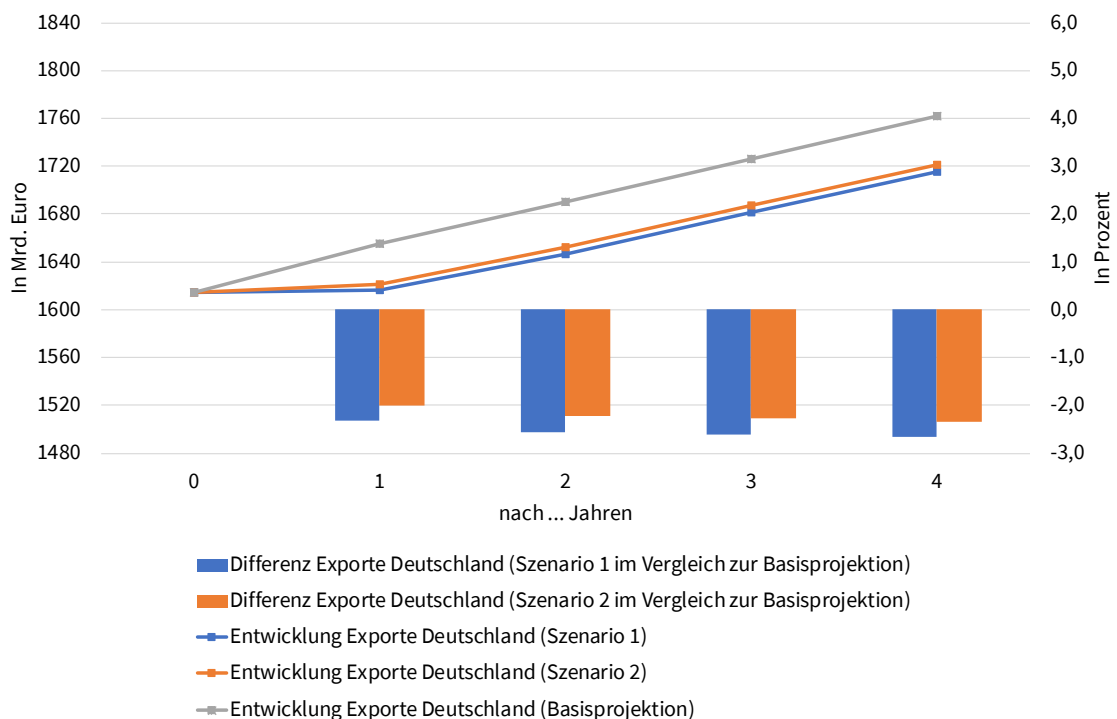


Quelle: Eigene Darstellung, QuBe-Projekt 8. Welle.

Aufgrund der politischen Unsicherheit, welche durch die Verwendung von Zöllen als Druckmittel herrscht, wurden in diesem Bericht die Zölle so gestaltet, dass sie pauschal auf die gesamten Importe wirken. Abbildung 2 zeigt, wie sich die Zollerhöhungen auf die Exporte Deutschlands in

beiden Szenarien finanziell auswirken. Aufgrund der starken Verflechtung Deutschlands in den Welthandel wirken sich neben den direkten Effekten durch die niedrigere US-Nachfrage auch die schlechtere ökonomische Lage in den anderen Ländern negativ auf die deutschen Exporte aus. Es zeigt sich in Abbildung 2, dass die negativen Effekte auf die Exporte Deutschlands im Szenario 2 weniger stark ausfallen als im Szenario 1. Dies rührt zum einen daher, dass die USA deutlich mehr importieren, als sie exportieren, weshalb Exportbeschränkungen gegen die USA nicht so stark ins Gewicht fallen. Zudem wird ersichtlich, dass sich die negativen Abweichungen beider Alternativ-Szenarien im Vergleich zu den Exporten in der Basisprojektion stärker voneinander unterscheiden, sich aber gegen Ende des Analysezeitraums immer weiter angleichen.

Abbildung 2: Folgen der Zollerhöhungen auf die deutschen Exporte (preisbereinigt) in Mrd. Euro und als Differenz aus Alternativ-Szenarien und QuBe-Basisprojektion in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung, QuBe-Projekt 8. Welle.

Die Auswirkungen der Zollerhöhungen auf die deutschen Exporte folgen der Entwicklung des Welthandels insgesamt (vgl. Abbildung 1). Auch bei den deutschen Exporten gilt, dass die deutlich abschwächende Wirkung der Zollschocks in den Folgejahren nicht kompensiert werden kann. Die Exportentwicklung wird zwar wieder ansteigen, allerdings in schwächeren Wachstumsraten als in der Basisprojektion (ohne zusätzliche Zollbeschränkungen). Auf das alte Niveau wird es allerdings kein Zurück geben. Zwar können neue Absatzmärkte gefunden werden – die Exportnachfrage wird wieder stärker steigen. Allerdings werden auch einzelne Exporteure eine Zollumgehungsstrategie wählen, in der beispielsweise eine Re-Lokalisierung der Produktion der Exportprodukte stattfinden wird. So könnten einige Exporteure versucht sein, ihre Produkte

vor Ort in den USA herzustellen. Diese Strategie wird bei denjenigen Produzenten schnell möglich umzusetzen sein, die bereits über Produktionslinien in den USA verfügen.

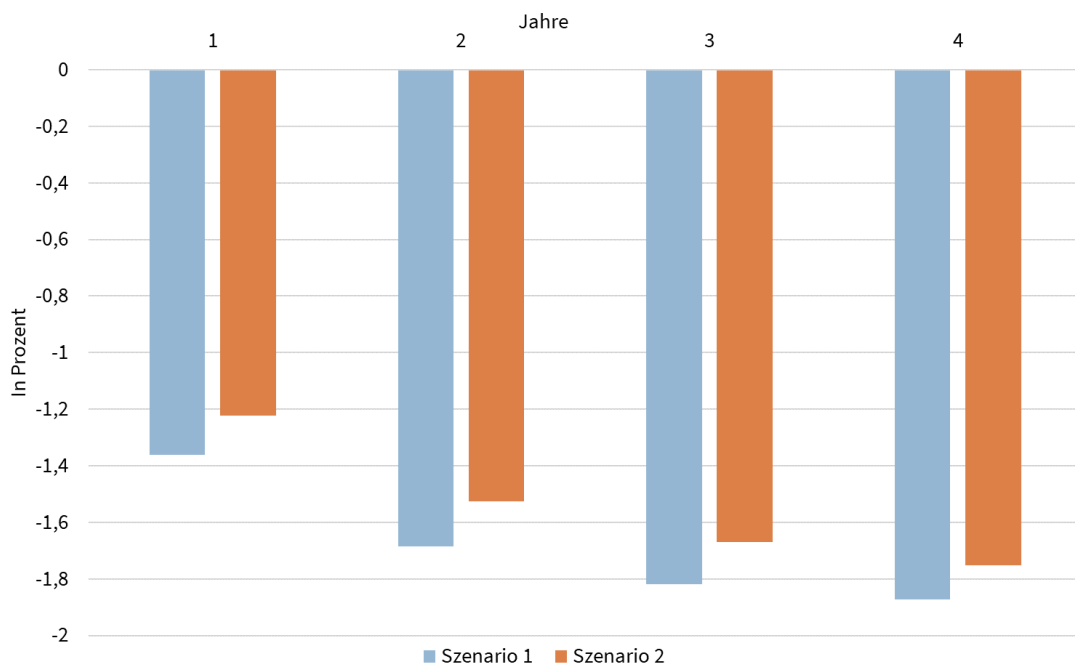
Für alle Länder, für die Annahmen getroffen wurden, sind die USA ein bedeutender Handelspartner. Umgekehrt sind Deutschland, China, Mexiko und Kanada neben Japan aber auch die wichtigsten Importländer für die USA. Dementsprechend stark sind die Auswirkungen auf das nominale Bruttoinlandsprodukt der Länder im Vergleich zur QuBe-Basisprojektion. Keines der betroffenen Länder wird positiv aus der Zollerhöhung herauskommen. Die relative Betroffenheit gestaltet sich aber je nach Land deutlich unterschiedlich. Die prozentual höchsten negativen Effekte im ersten Jahr des Zollschocks werden mit -2,7 Prozent bei Mexiko liegen, gefolgt von Kanada mit -2,5 Prozent. China wird einen relativen Verlust in Höhe von -1,7 Prozent erfahren. Auch die USA sind negativ betroffen, mit -0,5 Prozent aber vergleichsweise gering. In den Ergebnissen zeigt sich, dass die Frage der Verwendung der Zolleinnahmen entscheidend ist. Die Rückverteilung der Zolleinnahmen in Form von Steuersenkungen kann durchaus bis zu einem gewissen Grad kompensatorische Wirkung entfalten.

Der Grund für die geringe wirtschaftliche Betroffenheit der USA liegt darin, dass die USA ein Land mit einem Handelsbilanzdefizit sind – also mehr importieren als exportieren. Dadurch sind sie weniger stark von einem Einengen des Welthandels betroffen. Auch mögen die Handelselastizitäten der USA dafür sprechen, dass diese nur schwach auf Veränderungen im Handel reagieren: zum einen kann die inländische Produktion hochgefahren werden und damit die bezollten Güter ersetzt werden. Zum anderen können die Konsumenten auf alternative Produkte zurückgreifen. Diese Effekte werden auch vom Zentralen Büro für Statistik in ihrer Studie bestätigt (Boeters und Meijerink, 2024). Das Potenzialwachstum der USA wird aktuell auf circa 1,5 Prozent BIP-Wachstum geschätzt (Sachverständigenrat 2023). Im Jahr 2024 ist das BIP der USA um real 2,8 Prozent gewachsen und die Arbeitslosigkeit liegt bei aktuell rund 4 Prozent und somit nahe der Grenze zur Vollbeschäftigung (GTAI 2025). Somit könnte das Hebungspotenzial für die USA nur gering ausfallen. Die Schutzwirkung der möglichen Zölle würde für die USA funktionieren, da die Importe in die USA deutlich zurückgehen. Dadurch werden sich in den USA aber auch die Preise erhöhen. Die Kompensation mit der Rückführung der Zolleinnahmen löst sich in dem Moment auf, in dem die Handelspartner mit Gegenmaßnahmen reagieren. Dadurch werden die USA in ihren Exportmärkten ebenfalls verlieren mit entsprechend negativen Wirkungen auf die Handelsbilanz. Die USA werden insbesondere durch die Gegenmaßnahmen der Handelspartner hohe Exportverluste verzeichnen, die sich im ersten Jahr des Zollschocks auf - 15 Prozent summieren können. Diese Lücke entspricht circa 300 Milliarden Euro. Der Effekt der US-Importzölle alleine (ohne Gegenmaßnahmen) führt durch die höheren Produktionspreise jedoch bereits zu einer Reduktion der US-Exporte in den Rest der Welt um 4 Prozent. Dies entspricht geringeren Exporten in Höhe von circa 70 Milliarden Euro. Auch hier gilt, dass heimische Produzenten oder andere Handelspartner die Lücke schließen könnten – es könnten im Wettbewerb als Chancen für europäische Hersteller entstehen. Natürlich müssen auch hier Substitutionsmöglichkeiten bestehen und Produktionspotenziale gehoben werden können.

Die unterstellten Zollerhöhungen hätten in beiden Alternativ-Szenarien einen negativen Effekt auf das deutsche reale Bruttoinlandsprodukt (Abbildung 3). Dies geschieht zum einen durch die deutlich sinkenden deutschen Exporte (Abbildung 2). Zum anderen ergeben sich Zweit- und

Drittrundeneffekte. Denn neben den direkten Wirkungen einer geringeren Nachfrage nach deutschen Gütern aus dem Ausland wird durch die Vorleistungsverflechtung der Produktion auch indirekt die Nachfrage nach Gütern sinken (Zweitrundeeffekte). Niedrigere Einkommen in Deutschland im Zuge geringerer Produktionen induzieren wiederum eine schwächere Inlands-Nachfrage in anderen Branchen (Drittrundeneffekte). Im Vergleich zur QuBe-Basisprojektion könnte das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) im ersten Jahr nach Inkrafttreten der Zölle um 1,4 Prozent niedriger liegen, sollten die Annahmen aus Szenario 1 so eintreffen. Im Folgejahr ist der negative BIP-Effekt mit -1,7 Prozent sogar noch stärker. Bis zum Ende des hier untersuchten Zeitraums würde sich die Wirkung abschwächen, aber dennoch wäre die Wirtschaftsleistung im vierten Jahr in Szenario 1 um 1,9 Prozent niedriger als in der Basisprojektion (Abbildung 3). Im zweiten Szenario wirken die Gegenmaßnahmen am Anfang des Projektionszeitraums dem negativen BIP-Effekt etwas entgegen, sodass der Rückgang weniger stark ausfällt als im Szenario ohne die Gegenmaßnahmen.

Abbildung 3: Folgen der Zollerhöhungen auf das reale Bruttoinlandsprodukt in Deutschland, Differenz aus Alternativ-Szenarien und QuBe-Basisprojektion in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung, QuBe-Projekt 8. Welle.

Gleichwohl der Großteil des negativen BIP-Effektes auf die rückläufige Exportnachfrage im Zuge der Zollerhöhungen in den USA und dem Abschwächen des Welthandels zurückzuführen ist, potenziert sich dieser primäre Effekt, sodass in Folge auch andere Komponenten (z.B. privater Konsum, Investitionen) nachgeben werden. Investitionsentscheidungen können zusätzlich durch Unsicherheit und mögliche Produktionsverlagerungen in Mitleidenschaft gezogen werden. Die abschwächende Exportnachfrage wirkt sich zunächst auf die Investitionstätigkeit im Inland aus. Im ersten Jahr des Zollschocks gehen 5 Milliarden Euro an nicht realisierten Ausrüstungsinvestitionen verloren. Auch werden die Export- und Investitionsrückgänge zu einer

schwächeren privaten Nachfrage im Inland führen, die im ersten Jahr des Zollschocks zwar erst bei einem Verlust von 1 Milliarden Euro liegt, aber insbesondere in den Folgejahren ansteigen wird. Durch die sinkende private Nachfrage im Inland sinkt die Zahl der Erwerbstätigen und die Verdienstmöglichkeiten, wodurch sich das verfügbare Einkommen verringert und somit eine entscheidende Bestimmungsgröße des privaten Konsums merklich abschwächt. Relativ wenig betroffen, wenn auch nicht gänzlich unberührt von der negativen Exportentwicklung, sind die Bauinvestitionen und der Staatskonsum. Mit der auch langfristig weiter sinkenden Exportnachfrage werden hingegen auch die anderen BIP-Komponenten (z.B. privater Konsum) an Schwung verlieren und auch langfristig nicht mehr auf das alte Niveau zurückfinden.

3.2 Exkurs: Möglicher Ausgleich der Exportverluste

Im Jahr 2024 hat Deutschland laut Außenhandelsstatistik rund 1,6 Billionen Euro an Waren und Dienstleistungen exportiert (Statistisches Bundesamt, 2025b). Im ersten Jahr des Zollschocks tritt in Szenario 1 ein nominaler Exportverlust von 88 Milliarden Euro ein. Der Exportverlust könnte durch die Stärkung der inländischen Nachfrage, aber auch durch die Expansion in andere ausländische Märkte kompensiert werden.

Strebt Deutschland an, den Exportverlust durch einen gesteigerten Export in andere Länder auszugleichen, ist mit Hilfe einer einfachen Rechnung zunächst festzustellen, dass sehr deutliche Exportsteigerungen in einzelnen Regionen bei singulärer Betrachtung notwendig wären (siehe Tabelle 2). Sollten die Exportverluste über Exportsteigerungen über mehrere Regionen kompensiert werden, wären nach Ländern zwar niedrigere aber immer noch deutliche Steigerungsraten notwendig.

Tabelle 2: Übersicht des deutschen Exportvolumens in ausgewählte Länder(gruppen), Exportwachstum 2024 und die theoretisch notwendige Steigerungsrate zur Kompensation der Exportverluste

	Exportvolumen Stand 2024	Exportwachstum 2024	Notwendige Steigerungsrate
China	90 Mrd. EUR	- 7,6 %	89 %
Indien	17 Mrd. EUR	2,4 %	520 %
Mercosur Staaten	17 Mrd. EUR	1,5 %	550 %
EU-27	850 Mrd. EUR	- 1,4 %	11 %

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2025b; eigene Berechnungen, QuBe-Projekt 8. Welle.

Als Reaktion auf die Zölle könnten verschiedene Strategien verfolgt werden (Mönnig, 2025):

- Der Export als dominierender Wachstumsbeitrag fällt für Deutschland zunehmend schwächer aus und sollte **hin zu anderen Wachstumskomponenten** (Stärkung der heimischen Produktion und der inländischen Nachfrage) verlagert werden. Dazu können die Transformationsinvestitionen für Energie-, Verkehrs- oder Wärmewende einen Beitrag leisten (Schnitzer und Weber, 2025).
- Sollen in der Zoll- oder Steuerpolitik Gegenmaßnahmen ergriffen werden, kann das nach zweierlei Maßgabe geschehen: Die Maßnahmen können sich auf Bereiche konzentrieren, in

denen Importe aus den USA vergleichsweise gut ersetzbar sind. Und sie können auch solche Bereiche betreffen, in denen inländische Wertschöpfung strategisch aufgebaut werden soll.

- Produkte, die Deutschland überwiegend exportiert, wie Fahrzeuge, Maschinen oder chemische Produkte, sind der „old economy“ zuzurechnen. Aktuell wird das globale Wachstum von Plattformökonomien, IT-Produkten, der künstlichen Intelligenz, neuen pharmazeutischen Produkten wie Abnehmspritzen, neuen Energietechnologien und nicht zuletzt Dienstleistungen geprägt. Der globale Strukturwandel hin zu Gütern, die Deutschland kaum herstellt und exportiert, schränkt die Wachstumschancen der deutschen Volkswirtschaft ein. Deutschland sollte zumindest einige dieser **globalen Wachstumsfelder besetzen**.
- Eine aktive **Stärkung und Förderung von Freihandelsabkommen** kann den Handel festigen. Dies gilt beispielsweise für die zeitnahe Ratifizierung des Mercosur-Abkommens. Der Blick muss bei den herkömmlichen Exportprodukten zudem auf **neue Märkte** richten. Werden diese Produkte nicht mehr zwingend von den alten Handelspartnern nachgefragt, könnten Märkte in Ländern mit den größten Wachstumsaussichten – u.a. aufgrund einer wachsenden Bevölkerung – erschlossen werden.

In der nachfolgenden Analyse wird der letzte Punkt (Freihandelsabkommen und Erschließung neuer Märkte) näher dahingehend analysiert, inwiefern dieser in der Lage wäre, die deutschen Exportverluste durch die Importzölle der USA zu kompensieren. Untersucht wird dabei beispielhaft, wie stark sich eine Halbierung der gegenseitigen Zölle zwischen Deutschland und den anderen großen Märkten auf das Exportvolumen Deutschlands auswirken könnte und inwieweit die Exportverluste ausgeglichen werden könnten.

Für diese Analyse wird ebenfalls das Welthandelsmodell GINFORS verwendet. Es werden jeweils pauschale Zollsatzsenkungen um 50 Prozent für die folgenden Handelspartner Deutschlands reduziert bei gleichzeitiger Halbierung der deutschen Zollsätze. In der Analyse nicht berücksichtigt sind nicht-tarifäre Handelshemmnisse:

Tabelle 3: Übersicht des deutschen Exportvolumens in ausgewählte Länder(gruppen), potenzielles Exportwachstum und Exportvolumen bei 50-prozentiger Zollsenkung

	Exportvolumen 2024	Zusätzliche Exporte in Prozent	Zusätzliche Exporte in Mrd. EUR
China	90 Mrd. EUR	+ 28 %	+25 Mrd. EUR
Indien	17 Mrd. EUR	+ 59 %	+10 Mrd. EUR
ASEAN*	27 Mrd. EUR	+ 41 %	+11 Mrd. EUR
Mercosur**	17 Mrd. EUR	+ 49 %	+8 Mrd. EUR
Japan & Südkorea	41 Mrd. EUR	+ 2 %	+1 Mrd. EUR
SUMME	192 Mrd. EUR	+ 29 %	+55 Mrd. EUR

* Brunei Darussalam, Kambodscha, Indonesien, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam; ** Argentinien, Brasilien, Uruguay, Paraguay

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2025b; eigene Berechnungen, QuBe-Projekt 8. Welle.

Die höchsten zusätzlichen Exportpotenziale sind mit China zu heben. Zum einen, weil China ein starker Absatzmarkt für deutsche Güter ist, zum anderen, weil teilweise hohe Zollsätze bestehen.

Der reguläre Einfuhrzoll von Personenkraftwagen liegt beispielsweise bei 15 Prozent, für Maschinenimporte liegt er im Schnitt bei 6,1 Prozent, wobei je nach spezifischem Gut Unterschiede bestehen können.

Das Potenzial für Indien ist ebenfalls relativ hoch. Durch eine Senkung der Zölle um 50 Prozent können rund 10 Milliarden Euro an zusätzlichen Exporten erwirtschaftet werden. Die Einfuhrzollsätze nach Gütergruppen variieren in Indien, sind aber generell relativ hoch. Bei Personenkraftwagen liegen sie beispielsweise bei 100 Prozent.

Die Exporteffekte aus der Zollsatzsenkung in die Mercosur-Länder ist mit 8 Milliarden Euro niedriger als aus einer Zollsatzsenkung in Indien und entspricht in etwa den Exportverlusten, die in Schneemann u. a. (2021b) nach sechs Jahren ab Inkrafttreten des Mercosur-Abkommens errechnet wurden (wenn dann circa die Hälfte der Zolltarife gemäß Mercosur-Abkommen abgebaut sind).

Die ASEAN-Länder, die hier betrachtet werden konnten, haben einen nur leicht stärkeren Exporteffekt als die Mercosur-Länder. Das Exportvolumen war 2024 insgesamt höher, allerdings liegen für einige der Länder bereits Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union vor (z.B. Vietnam oder Singapur). Dort sind Zollabbaupläne bereits vereinbart, aber noch nicht vollständig umgesetzt. In Vietnam gelten beispielsweise aktuell noch Einfuhrzölle für Pkw in Höhe von 35 Prozent. Auch in Kambodscha – gleichwohl hier kein Freihandelsabkommen besteht – liegen Einfuhrzölle für Pkw bei 35 Prozent. In Thailand liegen die produktgleichen Zölle deutlich höher bei 80 Prozent. In Malaysia werden für Pkw hingegen Einfuhrzölle zwischen 5 und 10 Prozent verlangt.

Mit dem Freihandelsabkommen zwischen der EU und Japan (JEFTA) im Jahr 2019 und Südkorea im Jahr 2011 sind in dieser Region nur noch wenige Zollsätze aktiv, wodurch Zollsatzsenkungen kaum mehr zusätzliche Effekte haben werden.

Zollsatzsenkungen nach Mexiko und Kanada wurden nicht betrachtet, da zwischen den Ländern und der Europäischen Union Freihandelsabkommen bestehen.

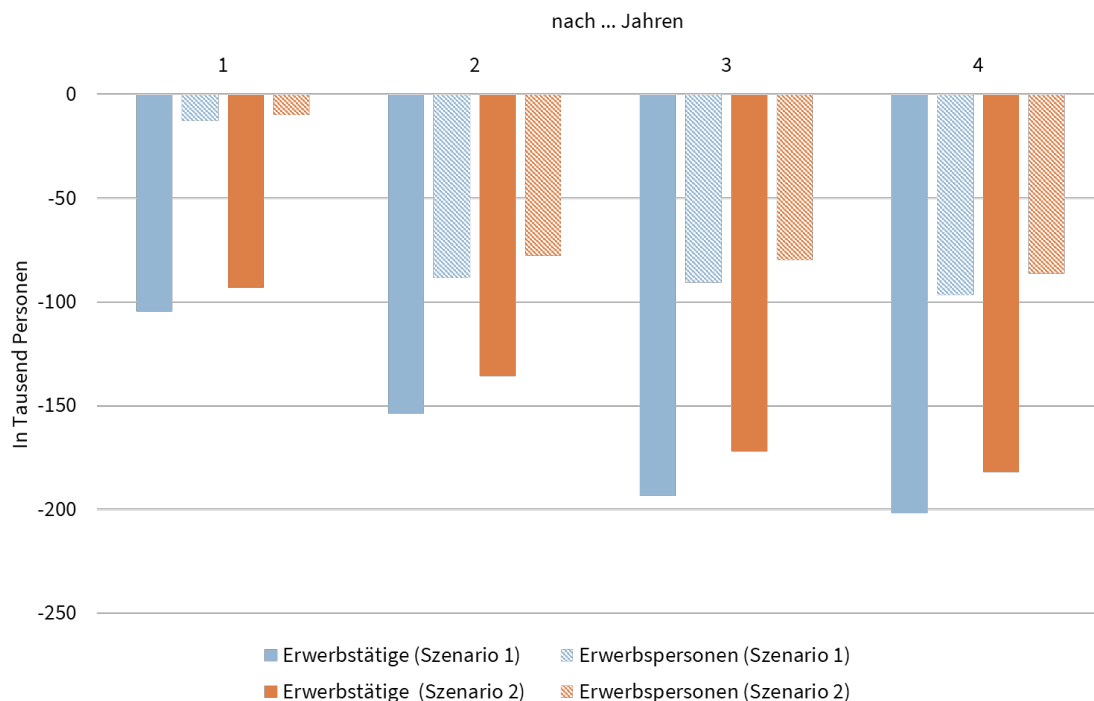
Mit diesem Experiment konnte gezeigt werden, dass die Exportverluste durch die US-Importzölle teilweise zu kompensieren sind, aber bei weitem nicht vollständig. Es müssten schnelle und hohe Zollsatzsenkungen durchgesetzt werden können, um signifikante Exportgewinne zu verbuchen. Zudem bestehen bereits in einigen starken Exportregionen Freihandelsabkommen, weswegen durch Zollsatzpolitik keine zusätzlichen Exporte erreicht werden könnten. Die Zollpolitik wäre noch auf weitere Länder auszudehnen. Gegebenenfalls könnte auch ein Abbau von nicht-tarifären Handelshemmnissen weitere Potenziale heben. Darüber hinaus könnten Exporte durch eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den Partnerländern, die sowohl von staatlicher Seite gefördert aber auch von den Unternehmen intensiv betrieben wird, gesteigert werden.

3.3 Arbeitsmarkt

Auch auf den Arbeitsmarkt in Deutschland werden die unterstellten Zölle aus beiden Szenarien voraussichtlich negative Effekte haben, die von Jahr zu Jahr zunehmen. So könnte infolge der unterstellten Handelsbeschränkungen der Bedarf an Arbeitskräften (Erwerbstätige) nach vier Jahren um über 200.000 Personen sinken. Das niedrigere Wirtschaftswachstum würde aber auch zu einem geringeren Arbeitskräfteangebot von fast 100.000 Personen führen, da der Arbeitsmarkt

aufgrund der schlechteren Verdienstaussichten für einen Teil der Bevölkerung uninteressanter wird und sie sich vom Arbeitsmarkt zurückziehen. Wie beim Bruttoinlandsprodukt fallen die Effekte in den ersten Jahren der Projektion geringer aus, aber aufgrund der Zweit- und Drittrundeneffekte verstärken sich die negativen Auswirkungen über die Jahre.

Abbildung 4: Folgen der Zollerhöhungen auf die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen und der Erwerbspersonen, Differenz aus Alternativ-Szenarien und QuBe-Basisprojektion in Tausend



Quelle: Eigene Darstellung, QuBe-Projekt 8. Welle.

Tabelle 4 zeigt die TOP 10-Wirtschaftsbereiche, welche im ersten und im vierten Jahr der Projektion am stärksten von den Zöllen betroffen wären. Im Produzierenden Gewerbe werden der Fahrzeugbau und das Baugewerbe am stärksten verlieren. Daneben finden sich unter den TOP 10-Wirtschaftsbereichen auch viele unternehmensnahe Dienstleistungsbereiche, wie „Rechts- und Steuerberatung, Unternehmensberatung“, „Architektur- und Ingenieurbüros, technische Untersuchung“, „IT und Informationsdienstleister“ oder „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“. Bei geringerer Wirtschaftsaktivität reduzieren die direkt und indirekt betroffenen Wirtschaftsbereiche ihre Nachfrage nach unternehmensnahen Dienstleistungen. Eine insgesamt schlechtere Wirtschaftslage betrifft die unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche somit besonders stark, da Aufträge aus diversen Wirtschaftsbereichen ausbleiben und sich die Negativeffekte dadurch potenzieren. Aber auch der Großhandel, „Erziehung und Unterricht“ und das Gastgewerbe verlieren durch Zweit- und Drittrundeneffekte. Der Bereich „Erziehung und Unterricht“ umfasst beispielsweise auch die berufliche Erwachsenenbildung sowie Sport-, Freizeit- und Kulturunterricht. In einer schwierigen Wirtschaftslage reduzieren die direkt und indirekt betroffenen Wirtschaftszweige einerseits Ausgaben für die Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden durch externe Bildungsanbieter, die in

diesen Bereich fallen. Andererseits geht auch die Nachfrage der Privathaushalte nach Bildungsdienstleistungen zurück, wenn die Einkommen sinken und die Preise für diverse Güter und Dienstleistungen steigen, sodass weniger Einkommen für Bildungsausgaben zur Verfügung steht. Privathaushalte geben dann nicht nur weniger für private Weiterbildung wie Computer- oder Sprachkurse aus, sondern auch für Freizeitaktivitäten wie Sport- oder Musikunterricht. Werden in einzelnen Wirtschaftsbereichen weniger Güter produziert bzw. weniger Dienstleistungen erbracht und keine zusätzlichen Annahmen bezüglich der Produktionstechnologie getroffen, sinkt der Bedarf an Arbeitskräften. Eine unveränderte Produktionstechnologie unterstellt zusätzlich, dass innerhalb der Wirtschaftsbereiche die Berufsstruktur infolge der untersuchten Maßnahmen unverändert bleibt. Damit spiegeln sich die Auswirkungen auf der Ebene von Wirtschaftsbereichen auch auf der Ebene der Berufe wider (Tabelle 5). So finden sich unter den TOP 10-Berufen zum Beispiel aufgrund der Personalstärke im Maschinenbau und im Fahrzeugbau einerseits Produktionsberufe wie „Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe“ oder „Metallerzeugung, -bearbeitung, Metallbau“, wegen der gleichzeitigen Abnahme in vielen unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen, dem Handel und dem Gastgewerbe, aber auch Berufe, die dort typischerweise verstärkt vertreten sind, wie Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe sowie Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe. Die Berufe „Unternehmensführung,-organisation“ sowie die „Verkehr- und Logistikberufe und Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten“ befinden sich aufgrund der insgesamt schlechteren wirtschaftlichen Situation unter den TOP 10-Berufen.

Tabelle 4: Erwartete Veränderung der Zahl der Erwerbstätigen nach den zehn am stärksten betroffenen Wirtschaftsbereichen in Tausend Personen

nach einem Jahr			
Szenario 1		Szenario 2	
Wirtschaftsbereiche	Tausend Personen	Wirtschaftsbereiche	Tausend Personen
Fahrzeugbau	-8,8	Fahrzeugbau	-8,4
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	-7,8	Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	-6,9
Erziehung und Unterricht	-7,6	Erziehung und Unterricht	-6,8
übriger Verkehr und Lagerei	-5,9	übriger Verkehr und Lagerei	-5,2
Baugewerbe	-5,8	Baugewerbe	-5,1
Rechts- und Steuerberatung, Unternehmensberatung	-4,4	Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	-4,0
Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	-4,4	Rechts- und Steuerberatung, Unternehmensberatung	-3,9
übriges verarbeitendes Gewerbe	-4,2	übriges verarbeitendes Gewerbe	-3,7
Gastgewerbe	-4,2	Gastgewerbe	-3,5
Maschinenbau	-4,0	Maschinenbau	-3,5

nach vier Jahren			
Szenario 1		Szenario 2	
Wirtschaftsbereiche	Tausend Personen	Wirtschaftsbereiche	Tausend Personen
Erziehung und Unterricht	-18,2	Erziehung und Unterricht	-16,8
Rechts- und Steuerberatung, Unternehmensberatung	-14,6	Rechts- und Steuerberatung, Unternehmensberatung	-13,1
Fahrzeugbau	-11,1	Fahrzeugbau	-11,0
Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	-10,3	Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	-9,5
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	-8,5	Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	-7,7
Maschinenbau	-7,2	Maschinenbau	-6,5
übriger Verkehr und Lagerei	-6,6	übriger Verkehr und Lagerei	-6,0
Baugewerbe	-5,0	Baugewerbe	-4,3
übriges verarbeitendes Gewerbe	-3,0	übriges verarbeitendes Gewerbe	-3,0
Gastgewerbe	-2,6	Gastgewerbe	-2,2

Quelle: QuBe-Projekt 8. Welle.

Tabelle 5: Erwartete Veränderung der Zahl der Erwerbstätigen nach den zehn am stärksten betroffenen Berufen in Tausend Personen

nach einem Jahr			
Szenario 1		Szenario 2	
Berufe	Tausend Personen	Berufe	Tausend Personen
Unternehmensführung,-organisation	-13,7	Unternehmensführung,-organisation	-12,2
Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführ.)	-12,2	Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführ.)	-10,8
Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	-6,9	Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	-6,3
Technische Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerungsberufe	-5,2	Technische Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerungsberufe	-4,7
Metallerzeugung,-bearbeitung, Metallbau	-5,1	Metallerzeugung,-bearbeitung, Metallbau	-4,6
Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung	-4,6	Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung	-4,1
Informatik- und andere IKT-Berufe	-4,5	Informatik- und andere IKT-Berufe	-4,0
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	-4,0	Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	-3,6
Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten	-3,5	Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten	-3,1
Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	-3,4	Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	-3,0

nach vier Jahren			
Szenario 1		Szenario 2	
Berufe	Tausend Personen	Berufe	Tausend Personen
Unternehmensführung,-organisation	-34,0	Unternehmensführung,-organisation	-30,9
Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführ.)	-18,2	Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführ.)	-16,4
Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten	-11,9	Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten	-10,6
Informatik- und andere IKT-Berufe	-11,6	Informatik- und andere IKT-Berufe	-10,6
Technische Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerungsberufe	-11,5	Technische Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerungsberufe	-10,6
Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	-11,2	Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	-10,3
Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung	-11,1	Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung	-9,9
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	-7,5	Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	-6,8
Metallerzeugung,-bearbeitung, Metallbau	-6,9	Metallerzeugung,-bearbeitung, Metallbau	-6,2
Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	-3,9	Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	-3,4

Quelle: QuBe-Projekt 8. Welle.

Die angekündigten Zollerhöhungen zeigen über alle Berufshauptgruppen hinweg, dass die Suchdauern der Betriebe nach geeignetem Personal zurückgehen – wenn auch nur gering. Damit entspannt sich aus Sicht der Arbeitgeber die Fachkräftesituation auf dem Arbeitsmarkt, da neue Stellen schneller besetzt werden können. Die Suchdauern – aus Sicht der Arbeitgeber – verbessern sich auch in Berufen, die bereits heute durch sehr lange Akquirierungsdauern geprägt sind. Allein vier der 20 stärksten betroffenen Berufshauptgruppen sind Berufshauptgruppen, bei denen in der Regel die Suchdauer über 100 Tage und damit über drei Monate liegt. Zwei davon – IKT-Berufe und Berufe zur „Metallerzeugung, -bearbeitung und des Metallbaus“ – gehören im

ersten Jahr des Zollstreits zu denjenigen Berufen, bei denen die Suchdauer am stärksten sinkt. Insgesamt findet sich eine negative, jedoch schwache Korrelation zwischen dem erwarteten relativen Erwerbstätigenrückgang in den einzelnen Berufshauptgruppen und der Höhe der Suchdauern. Somit ist zu konstatieren, dass die Zollerhöhungen eine relativ schwache Auswirkung auf die Fachkräftesituation haben werden, was auch daran liegt, dass mit der Zahl der Erwerbstätigen auch die Zahl der Erwerbspersonen – im Vergleich zum QuBe-Basislauf – zurückgeht.

4 Fazit

Die Folgen einer Realisierung möglicher Zollerhöhung durch die USA (Szenario 1) und den möglichen Gegenzöllen der betroffenen Handelspartner (Szenario 2) für den Arbeitsmarkt und Wirtschaft in Deutschland sind grundsätzlich als negativ einzuschätzen. Dies gilt nicht nur für Deutschland, sondern auch für die anderen Länder (Mexiko, China, Kanada, restliche EU) wie auch für den Welthandel insgesamt. Neben den direkten Auswirkungen aus der Zollsaterhöhung kommen auch indirekte und induzierte Effekte zum Tragen. Indirekte Effekte entstehen durch die internationale Arbeitsteilung und Lieferverflechtungen zwischen Ländern. Entsprechend werden nicht nur die Handelsströme zwischen den Handelspartner gehemmt, sondern zusätzlich der Handel zwischen weiteren Handelspartnern, die Vormaterialien und Rohstoffe für die Produktion herstellen. Induzierte Effekte ergeben sich durch Einkommensmultiplikation. Die diesem Forschungsbericht zugrunde liegenden Berechnungen basieren auf pauschalen Zollerhöhungen in Höhe von 25 Prozentpunkten. Diese Größenordnung wird angenommen, da zum Zeitpunkt der Berichterstellung Unsicherheit darüber besteht, ob sich Ankündigungen weiterhin ändern oder Zollsätze in Verhandlungen noch angepasst werden.

Zudem bezieht sich die Analyse auf die kommenden vier Jahre und somit die Amtszeit der Trump-Administration, da eine andere US-Regierung die Zölle wieder zurücknehmen oder anpassen könnte. Zu berücksichtigen ist, dass Reaktionen, die durch die höheren Zölle ausgelöst werden, historisch aber bislang noch nicht beobachtbar waren, im Modell nicht abgebildet sein können. Hierzu zählen größere Verlagerungen des Welthandels durch neue Lieferketten und/oder der Erschließung neuer Absatzmärkte genauso wie größere Verlagerungen von Produktionsstätten. Dies erscheint aber aufgrund der zu erwartenden starken negativen Effekte durchaus im Bereich des Möglichen zu liegen.

Für alle Länder, für die Annahmen getroffen wurden, sind die USA ein bedeutender Handelspartner. Umgekehrt sind Deutschland, China, Mexiko und Kanada neben Japan aber auch die wichtigsten Importländer für die USA. Die prozentual höchsten negativen Effekte im ersten Jahr des Zollschocks werden mit -2,7 Prozent bei Mexiko liegen, gefolgt von Kanada mit -2,5 Prozent. China wird einen relativen Verlust in Höhe von -1,7 Prozent erfahren. Auch die USA sind negativ betroffen, mit -0,5 Prozent aber vergleichsweise gering. Die unterstellten Zollerhöhungen hätten in beiden Szenarien einen negativen Effekt auf das deutsche Bruttoinlandsprodukt. Dies geschieht zum einen durch die deutlich sinkenden deutschen Exporte, aber auch durch Zweit- und Drittrundeneffekte. Dabei fallen die Effekte mit

Gegenmaßen etwas weniger negativ aus, es wurde allerdings unterstellt, dass die Zolleinnahmen wieder an die Wirtschaft zurückgegeben werden.

Im Vergleich zu einer Welt ohne Zollerhöhungen würde das deutsche Bruttoinlandsprodukt im ersten Jahr nach Inkrafttreten der Zölle um 1,2 Prozent niedriger liegen, sollten die Annahmen aus Szenario 2 so eintreffen. Bis zum Ende des hier betrachteten Zeitraums würde sich die Wirkung relativ betrachtet abschwächen, aber dennoch wäre die Wirtschaftsleistung im vierten Jahr in Szenario 2 um 1,7 Prozent niedriger. Dadurch könnte infolge der unterstellten Handelsbeschränkungen der Bedarf an Arbeitskräften (Erwerbstätige) nach vier Jahren um 190.000 Personen sinken.

Das niedrigere Wirtschaftswachstum würde aber auch zu einem geringeren Arbeitskräfteangebot von knapp 90.000 Personen führen, da der Arbeitsmarkt aufgrund der schlechteren Verdienstaussichten für einen Teil der Bevölkerung uninteressanter wird und sie sich vom Arbeitsmarkt zurückziehen.

Die am stärksten von den Zöllen betroffenen Wirtschaftsbereiche sind vor allem im Produzierenden Gewerbe zu verorten. Daneben werden auch viele unternehmensnahe Dienstleistungsbereiche, wie „Rechts- und Steuerberatung, Unternehmensberatung“, „Architektur- und Ingenieurbüros, technische Untersuchung“, „IT und Informationsdienstleister“ oder „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ betroffen sein. Aber auch der Großhandel, „Erziehung und Unterricht“ und das Gastgewerbe verlieren durch den Drittrundeneffekt.

Unter den TOP 10-Berufen sind aufgrund der Personalstärke im Maschinenbau und im Fahrzeugbau einerseits Produktionsberufe wie „Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe“ oder „Metallerzeugung, -bearbeitung, Metallbau“, wegen der gleichzeitigen Abnahme in vielen unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen, dem Handel und dem Gastgewerbe, aber auch Berufe, die dort typischerweise verstärkt vertreten sind, wie Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe sowie Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe. Die Berufe „Unternehmensführung,-organisation“ sowie die „Verkehr- und Logistikberufe und Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten“ befinden sich aufgrund der insgesamt schlechteren wirtschaftlichen Situation unter den TOP 10-Berufen.

Den negativen Folgen der neuen US-Außenhandelspolitik könnte man mit mehr Freihandel mit anderen Ländern entgegenwirken, obwohl es infolge der Bedeutung der USA nicht einfach sein wird die Exportverluste zu kompensieren. Eine Reduktion der Einfuhrzölle um 50 Prozent bei großen Handelspartnern könnte die Exportverluste Deutschlands zwar reduzieren, jedoch nicht vollständig kompensieren, wie eine Beispielrechnung gezeigt hat. Dennoch kann eine aktive Stärkung und Förderung von Freihandelsabkommen den Handel festigen. Dies gilt beispielsweise für die zeitnahe Ratifizierung des Mercosur-Abkommens. Der Blick muss sich bei den herkömmlichen Exportprodukten zudem auf neue Märkte richten. Werden diese Produkte nicht mehr zwingend von den alten Handelspartnern nachgefragt, könnten Märkte in Ländern mit den größten Wachstumsaussichten erschlossen werden. Darüber hinaus könnte der Handel innerhalb der EU gestärkt werden, da für Deutschland die europäischen Nachbarn immer noch die wichtigsten Handelspartner sind. Dabei ist die zeitliche Perspektive entscheidend, da neue Handelsströme längere Zeit benötigen, um sich zu verlagern oder zu etablieren. Weitere negative Folgen der MAGA-Wirtschaftspolitik („Make America Great Again“) sind in den

Szenariorechnungen nicht berücksichtigt. So könnten die Deportationspläne irregulärer Migrant:innen, neben dem menschlichen Leid, auch deutlich negative Auswirkungen für den US-Arbeitsmarkt haben. Auch könnten die erratischen wirtschaftspolitischen Ankündigungen die Kapitalmärkte verunsichern, infolgedessen Kapital und Investitionen aus den USA abfließen könnte. Entsprechend könnten die Folgen für die US-Wirtschaft deutlich negativer ausfallen als durch die reinen Annahmen zu den Zollerhöhungen in den vorliegenden Szenarien berechnet.

Literatur

Boeters, Stefan und Meijerink, Gerdien (2024): Effects of US Import Tariffs on the Dutch and European Economy.

GTAI - Germany Trade and Invest (2025): [In den USA geht die Rezessionsangst um](#). Accessed 05.02.2025.

Maier, Tobias; Kalinowski, Michael; Schur, Alexander; Zika, Gerd; Schneemann, Christian; Mönnig, Anke und Wolter, Marc Ingo (2024): Weniger Arbeitskraft, weniger Wachstum. Ergebnisse der achten Welle der BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsprojektionen bis zum Jahr 2040. Bonn.

Mönnig, Anke (2025): [Die aktuelle Welthandelsprojektion der GWS bis 2050](#). GWS-Kurzmitteilung 2/2025, Osnabrück.

Mönnig, Anke (2016): Der Fall BREXIT - Was bedeutet er für Deutschland? Osnabrück.

Mönnig, Anke und Wolter, Marc Ingo (2020): Modelling Tariffs in TINFORGE. A Methodology Report. Osnabrück.

Sachverständigenrat (2023): Jahresgutachten 2023/24 Wachstumsschwäche überwinden – In die Zukunft investieren.

Schneemann, Christian; Maier, Tobias; Mönnig, Anke; Linhard, Theresa; Weber, Enzo und Zika, Gerd (2021a): US-Konjunkturprogramme beflügeln auch Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Deutschland. Nürnberg.

Schneemann, Christian; Studtrucker, Maximilian; Zika, Gerd; Maier, Tobias; Mönnig, Anke; Dreuw, Peter und Wolter, Marc Ingo (2021b): Die Auswirkungen des Mercosur-Abkommens auf den Arbeitsmarkt und die Wirtschaft.

Schnitzer, Monika und Enzo Weber (2025): Das Sondervermögen allein schafft noch keinen Wachstumsschub. Handelsblatt, 11.03.2025.

Statistisches Bundesamt (2025a): [Handelspartner USA: 20 % der Exporte aus der EU gingen 2023 in die Vereinigten Staaten](#). Accessed 05.02.2025.

Statistisches Bundesamt (2025b): Statistischer Bericht Außenhandel - Dezember 2024.

Tagesschau (2024): [Zölle sind ein sehr mächtiges Instrument](#).

Tagesschau (2025): [Zölle hoch, Jobs weg?](#) Accessed 18.03.2025.

Wolter, Marc Ingo; Großmann, Anett; Mönnig, Anke und Wiebe, Kirsten S. (2014): TINFORGE - Trade for the INterindustry FORecasting GErmany Model. Osnabrück. GWS Discussion Paper 14/1.

Anhang

A 1 QuBe-Projekt und GINFORS

QuBe-Projekt

Die BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsprojektionen (QuBe-Projekt), die in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforchung (GWS) entstanden sind, zeigen anhand von Modellrechnungen, wie sich Arbeitskräfteangebot und -nachfrage nach Qualifikationen und Berufen langfristig entwickeln können. Als Datengrundlage werden mehrere Datenquellen aufeinander abgestimmt. Der Mikrozensus (letztes Erhebungsjahr 2021) liefert als amtliche Repräsentativstatistik des Statistischen Bundesamts, an der jährlich ein Prozent aller Haushalte in Deutschland beteiligt ist, Informationen über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt. Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (in der vorliegenden Projektion bis 2023) ist Grundlage für die Projektion der Gesamtwirtschaft. Die Registerdaten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der ausschließlich geringfügig Beschäftigten der Bundesagentur für Arbeit liefern zusätzliche Informationen zu den Erwerbstätigen nach Beruf und den entsprechend gezahlten Löhnen (in der vorliegenden Projektion bis 2023). Die Ergebnisse werden in bis zu 141 Dreistellern (Berufsgruppen) der Klassifikation der Berufe 2010 differenziert (die Militärberufe werden zusammengefasst).

Einen schematischen Überblick der sozioökonomischen Zusammenhänge des aktuell verwendeten Modellinstrumentariums der achten Projektionswelle gibt Abbildung 5. Ein maßgeblicher Treiber für die künftige Arbeitsmarktentwicklung ist die Demografie (rot). Sie beruht auf dem Modell des IAB, das insbesondere die Wanderungen nach Zu- und Abwanderungen sowie nach Staatsangehörigkeiten (deutsch, nicht-deutsch) erfasst. Für die Abschätzung der künftigen demografischen Entwicklung kommt ein eigenständiges Kohorten-Komponenten-Modell zum Einsatz. Darauf fußt die Bildungsgesamtrechnung als ebenfalls eigenständig geführtes Modell (hellgrün), welches das künftige Neuangebot aus dem Bildungssystem differenziert nach Qualifikationen und Berufen quantifiziert. Für das künftige Erwerbsverhalten ist neben dem Geschlecht, dem Alter und der Qualifikation auch ausschlaggebend, ob die Person die deutsche Staatsangehörigkeit innehat oder nicht.

Entscheidet sich eine Person, ihre Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt anzubieten, und verfügt sie über eine formale Qualifikation und einen erlernten Beruf, dann wird sie als Fachkraft bezeichnet. Aber nicht immer ist eine Person in ihrem erlernten Beruf tätig, so dass sich der ausgeübte Beruf vom erlernten unterscheidet. Wie groß die Wahrscheinlichkeit ist, dass eine Person mit erlerntem Beruf einen anderen Beruf ausübt, wird mithilfe von beruflichen Flexibilitätsmatrizen (orange) quantifiziert, welche ein Alleinstellungsmerkmal des QuBe-Projektes darstellen. Auch Erwerbspersonen ohne abgeschlossene Berufsausbildung werden einem ausübenden Beruf zugeordnet. Im Matching-Modul (gelb) werden beide Arbeitsmarktseiten gegenübergestellt und Berufslöhne bestimmt.

Die Arbeitskräftenachfrage bzw. der Arbeitskräftebedarf wird maßgeblich von der ökonomischen Entwicklung getrieben. Das Außenhandelsmodell GINFORS der GWS (dunkelblau) projiziert die Importpreise und die Exportnachfrage Deutschlands nach Gütergruppen. Der ökonomische Teil des Modells (blau) beinhaltet das Modell INFORGE, das unter Berücksichtigung der Verflechtung

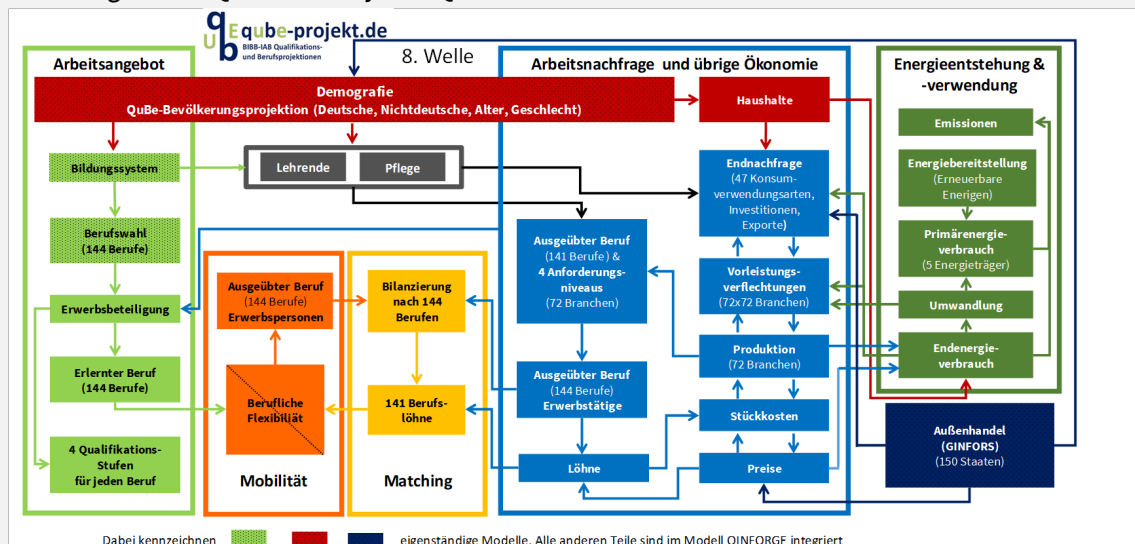
der Branchen untereinander die Entwicklung der Arbeitsplätze und der Wertschöpfung nach Branchen projiziert. Dabei sind sowohl Mengen- als auch Preismechanismen abgebildet. Mit der achten Welle werden die Anforderungsniveaus nach 72 Branchen für Arbeitnehmer/-innen und Selbstständige ermittelt (u. a. mit Lohn, Investitionen in geistiges Eigentum). Für jedes Anforderungsniveau in jeder Branche wird der Bedarf an Erwerbstätigen für 144 Berufsgruppen (Dreisteller der Klassifikation der Berufe 2010) abgebildet. Als Arbeitskräfte bzw. Erwerbstätige werden alle Personen bezeichnet, die einer Tätigkeit nachgehen – unabhängig davon, welche formale Qualifikation sie haben. In diesem Kontext wird ein Arbeitsplatz bzw. eine Stelle stets von einer Arbeitskraft besetzt.

Einen Sonderstatus beim Arbeitskräftebedarf nimmt die Zahl der benötigten Lehr- und Pflegekräfte (grau) ein. Erstere hängt von der Zahl der Kinder und Jugendlichen ab, Letztere von der Zahl der Pflegebedürftigen. Dementsprechend ergeben sich beide Größen direkt aus der demografischen Entwicklung (rot).

Das Energie-Modul (dunkelgrün) erlaubt, Aussagen über die Art und Menge der erzeugten und verbrauchten Energien und ebenso der daraus resultierenden Treibhausgas-Emissionen zu treffen.

Mit dem QuBe-Projekt wird in der Basisprojektion ein auf der Empirie basierendes Konzept verfolgt: Es werden nur bislang nachweisbare Verhaltensweisen in die Zukunft projiziert. In der Vergangenheit nicht feststellbare Verhaltensänderungen sind somit nicht Teil der Basisprojektion. Dies gilt auch für die modellierten Marktanpassungsmechanismen.

Abbildung 5: Das QuBe-Modellsystem QINFORGE



Quelle: QuBe-Projekt, Basisprojektion 8. Welle

Weitere Informationen unter www.qube-projekt.de.

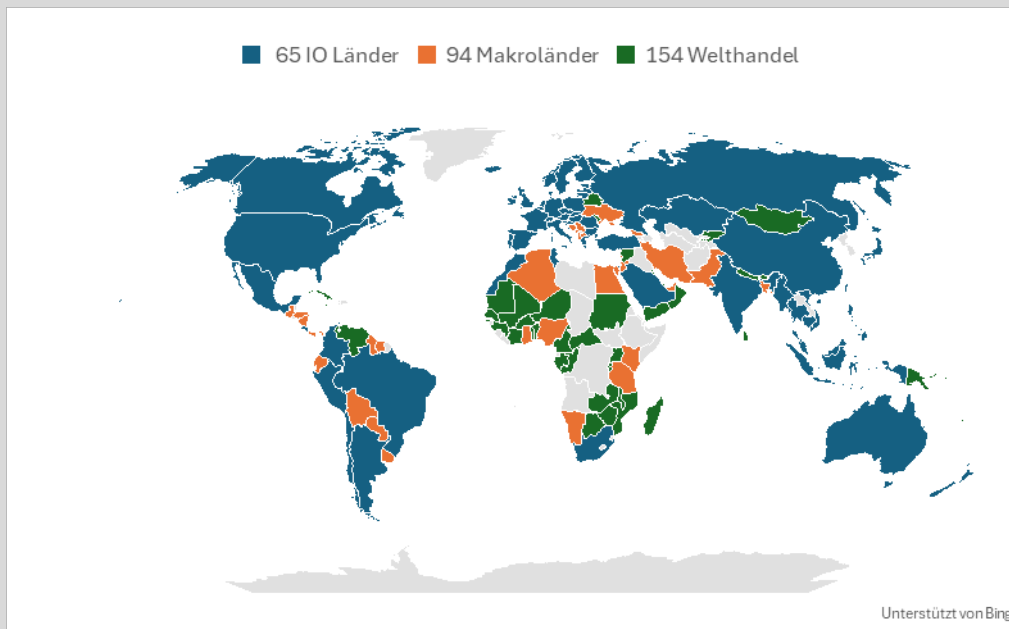
Die Ergebnisse der Basisprojektion (und weiterer Szenarien) können disaggregiert nach Berufsgruppen, Berufshauptgruppen oder Qualifikationen bzw. Anforderungsniveaus auf Bundes- oder Landesebene in der interaktiven Datenbankanwendung www.qube-data.de abgerufen werden.

Unter www.qube-dossiers.de finden sich Ergebniszusammenstellungen nach verschiedenen Merkmalen, z. B. Berufshauptgruppen, Bundesländern, Arbeitsmarktregionen oder Kompetenzen.

GINFORS

Mit GINFORS (Global Forecasting System) wird der Außenhandel Deutschlands in INFORGE (INterindustry FOrecasting GErmany) in seiner Aussagekraft erweitert. Das Modell beschreibt die Entwicklung des bilateralen Handels in Millionen USD zwischen 154 Ländern und einer Region – Rest of World – für 33 Gütergruppen.

Länder in GINFORS



Legende: graumelierte Länder sind nicht Teil von GINFORS; alle farblich markierten Länder sind im Welthandel (154) vertreten; für dunkelblau eingefärbte Länder gibt es länderspezifische Input-Output-basierte Ländermodelle (65); für orange eingefärbte Länder gibt es länderspezifische makroökonomische Ländermodelle (94).

Quelle: Mönnig und Wolter 2020

Der Handel folgt einem Pull-Ansatz, indem die Importnachfrage der 154 Länder plus der Region „Rest of World“ die Exportnachfrage der jeweiligen Handelspartner bestimmen. Die Importnachfrage wird wiederum in 84 der 154 Länder jeweils durch ein länderspezifisches makroökonomisches Ländermodell beschrieben. Für die übrigen Länder werden Importvorgaben gemäß den Entwicklungen der letzten Jahre angewendet. GINFORS projiziert die bilateralen Handelsverflechtungen bis 2040 (Mönnig und Wolter 2020).

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Entwicklung des nominalen Welthandels in Mrd. US-Dollar und Differenz der Alternativ-Szenarien und QuBe-Basisprojektion in Prozent.....	10
Abbildung 2:	Folgen der Zollerhöhungen auf die deutschen Exporte (preisbereinigt) in Mrd. Euro und als Differenz aus Alternativ-Szenarien und QuBe-Basisprojektion in Prozent.....	11
Abbildung 3:	Folgen der Zollerhöhungen auf das reale Bruttoinlandsprodukt in Deutschland, Differenz aus Alternativ-Szenarien und QuBe-Basisprojektion in Prozent	13
Abbildung 4:	Folgen der Zollerhöhungen auf die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen und der Erwerbspersonen, Differenz aus Alternativ-Szenarien und QuBe-Basisprojektion in Tausend.....	17
Abbildung 5:	Das QuBe-Modellsystem QINFORGE	26

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht der zwei Szenarien mit den Annahmen zu den Auswirkungen möglicher Zölle der USA auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Deutschland	9
Tabelle 2:	Übersicht des deutschen Exportvolumens in ausgewählte Länder(gruppen), Exportwachstum 2024 und die theoretisch notwendige Steigerungsrate zur Kompensation der Exportverluste.....	14
Tabelle 3:	Übersicht des deutschen Exportvolumens in ausgewählte Länder(gruppen), potenzielles Exportwachstum und Exportvolumen bei 50-prozentiger Zollsenkung.....	15
Tabelle 4:	Erwartete Veränderung der Zahl der Erwerbstätigen nach den zehn am stärksten betroffenen Wirtschaftsbereichen in Tausend Personen.....	19
Tabelle 5:	Erwartete Veränderung der Zahl der Erwerbstätigen nach den zehn am stärksten betroffenen Berufen in Tausend Personen.....	20

Impressum

IAB-Forschungsbericht 09|2025

Veröffentlichungsdatum

11. April 2025

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Nutzungsrechte

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0)
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Bezugsmöglichkeit dieses Dokuments

<https://doku.iab.de/forschungsbericht/2025/fb0925.pdf>

Bezugsmöglichkeit aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Forschungsbericht“

<https://iab.de/publikationen/iab-publikationsreihen/iab-forschungsbericht/>

Website

<https://iab.de>

ISSN

2195-2655

DOI

[10.48720/IAB.FB.2509](https://doi.org/10.48720/IAB.FB.2509)

Rückfragen zum Inhalt

Christian Schneemann
Telefon: 0911 179-5331
E-Mail: christian.schneemann2@iab.de

Gerd Zika
Telefon: 0911 179-3072
E-Mail: gerd.zika@iab.de